

Dieses Holz ist eine Stütze für das Zusamtal

Die Firma Denzel feiert mit vielen Besucherinnen und Besuchern den 16. Handwerkertag und das 85. Firmenjubiläum. Dabei zeigen sich allerhand faszinierende Möglichkeiten für den Werkstoff Holz.

Von Andrea Grimminger

Wertingen Wer in Wertingen vorbeifährt, sieht es schon von Weitem, das Firmenlogo von Holz Denzel. Doch was hinter dieser Firma steckt, zeigt sich beim 16. Handwerkertag, zu dem die Familie Denzel am Sonntag eingeladen hat. Die Firma Denzel als Holzlieferant für Handel, Handwerk und Industrie ist auch Ansprechpartner und Lieferant für Dämmstoffe, Türen und Bauelemente, Plattenwerkstoffe und vieles mehr.

Beim Handwerkertag trafen sich nun Geschäftspartner, Handwerker, Mitarbeiterinnen und Lieferanten zu einem regen Austausch. Christoph Denzel begrüßte dazu seine Gäste und bedankte sich bei dieser Gelegenheit bei der Stadt Wertingen, deren Bürgermeister Willy Lehmeier anwesend war, und ebenso beim Landkreis Dillingen und dem anwesenden Landrat Markus Müller. Er betonte, dass es sich hier in der Region eben nicht nur gut wohnen, sondern auch gut arbeiten lässt.

Die Firma Denzel zeigt sich als ein engagiertes Unternehmen in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz, das bereits vor 25 Jahren dem Umweltpakt Bayerns beigetreten ist und dafür erst im April eine Auszeichnung in Gold für Umwelt- und Klimaschutz erhalten hat. Ende vergangenen Jahres hat sich die Firma der Initiative Qualitätssperholz angeschlossen, um fairen Wettbewerb und Transparenz bei der Vermarktung zu gewährleisten. Zertifiziert im Qualitäts- und Umweltmanagement, Inhaber von PEFC- und FSC-Zertifikaten können sie den Nachweis erbringen, dass ihre Werkstoffe aus nachhaltig forstwirtschaftlicher Wirtschaft stammen.

Seit Gründung der Firma vor 85 Jahren beginnend mit Landwirtschaft, Mühle und Sägewerk hat sich viel getan und die Firma Denzel war stets innovativ und hat ihre Firma immer weiter ausgebaut. Das Firmengelände beträgt inzwischen rund 100.000 Quadratmeter, so viel wie 13 Fußballfelder. Drei



Die Firma Holz Denzel in Wertingen lud zu einem Handwerkertag ein. Dort zeigten sich die vielen neuen Möglichkeiten für den Werkstoff Holz. Foto: Andrea Grimminger

Viertel der Grundfläche sind befestigt, das Gelände verfügt über rund 36.000 Quadratmeter überdachte Lagerfläche. Aktuell steht der Bau eines neuen Automatikflächenlagers auf zwei Ebenen an, das nicht nur die Logistik, sondern auch die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter verbessern soll. Die Investitionssumme für diese Maßnahme allein beläuft sich auf rund drei Millionen Euro. Was die Stromversorgung anbelangt, ist die Firma Denzel autark, hat sie doch bereits 2009 großflächig in Photovoltaik investiert.

Einen Holzengpass, so Christoph Denzel, gibt es nicht und sieht er auch künftig nicht. Lediglich das Lagerverhalten der Firmen

habe sich geändert und auch die Bezugsquellen. Durch das 100-prozentige Embargo für Russland musste man sich neu orientieren. Sibirische Lärche kommt nun mal aus Russland. Dieses Holz importiert man nun nicht mehr, dafür gibt es Eukalyptusholz aus China als Substitution. Zudem wird inzwischen vermehrt die Möglichkeit genutzt, Holz zu modifizieren, und zwar über Hitze oder Alkohol, laut Aussage des Firmenchefs also umweltfreundlich.

Landrat Markus Müller gratuliert anschließend noch für den Umweltpreis in Gold und übergibt an die Brüder Peter und Christoph ein kleines Präsent des Landkreises. Die Firma Denzel zähle nicht

nur zu den Heimatmachern, sondern auch zu den Zukunftsmachern, die für unsere Region wichtig seien und gelte als Drehscheibe für den gesamten süddeutschen Raum für Handwerker. Und diese werden schließlich dringend benötigt, stellen laut Müller immerhin 17 Prozent der Unternehmen.

Auf dem Werksgelände findet zwischenzeitlich ein reger Austausch statt und die Partner sind sich einig, dass man hier mit der Firma Denzel einen der besten Leithändler für Holz an der Hand hat. Und auch bei den anwesenden Geschäftspartnern beziehungsweise Lieferanten zeigt sich, dass das Thema Nachhaltigkeit inzwischen einen immensen Stellenwert

hat. So ist mit der Firma West Fraser, die seit über 25 Jahren mit Denzel zusammenarbeitet, der einzige Hersteller von OSB-Platten mit positiver Klimabilanz auf dem Gelände vertreten.

Auch die Firma Kebony mit Sitz in Norwegen ist hier vertreten und bietet nachhaltiges Holz für den Außenbereich. Die Firma Weltholz aus Bremen ist seit zehn Jahren Vertragspartner für Denzel. Hier zeigt sich der Werkstoff völlig neu: Nägel werden völlig unsichtbar. Möglich macht dies ein vollkommen neues Verfahren. Das Material ist recycelt. Auch diese Firmenvertreter berichten von einem guten Lagerkontingent und sehen in Holz die Zukunft.

Leserbriefe

Aiwanger und Mehring sorgen für erhitzte Gemüter

Zu Aiwangers und Mehrings Worten haben viele Leserinnen und Leser eine Meinung.

Klar ist aber: Nicht Aiwangers markige Sprüche spalten unsere Gesellschaft, sondern die Politik der Bundesregierung. Wer dafür Aiwanger verantwortlich macht, weil dieser ausspricht, was die meisten denken, verwechselt Ursache und Wirkung. Dass unser Landtagsabgeordneter Mehring das durchschaut und sich loyal verhält, spricht ausnahmslos für ihn.

Alex Schweyer, Unterliezheim

Der Abgeordnete Mehring ist kein regionaler Polit-Praktikant, wie manch andere Direktkandidaten, die sich fast täglich in unserer Heimatzeitung profilieren dürfen. Als Geschäftsführer seiner Regierungsfraktion ist er natürlich loyal zu Vize-Ministerpräsident Aiwanger. So wohl im Parlament als auch im Fernsehen und der Donau-Zeitung hat er sich trotzdem messerscharf von „rechten Rattenfängern“ abgegrenzt und gesagt, Aiwanger habe bei seiner Wahl überzogen, aber in der Sache Recht. Ich bin mir sicher, dass so die allermeisten Menschen in Bayern denken. Deshalb ist nicht Herrn Mehrings Loyalität, sondern Herrn Reifs Kritik daran „fehl am Platz“!

Chrisoph Jüttner, Gundelfingen

Wer noch Zweifel daran hatte, dass gegen Aiwanger eine gezielte Kampagne läuft, musste sich nur die Parlamentsdebatte über seine Entlassung im Fernsehen ansehen. Ich bin stolz, dass es unser Heimatabgeordneter Mehring war, der als FW-Geschäftsführer in die Bütt ging und seinen Chef mit einer exzellenten Rede vor Millionenpublikum im Amt gehalten hat, die auch von den Abgeordneten und Ministern der CSU mit tosendem Beifall begleitet wurde. Gegen die Art, wie die Vorsitzenden von SPD und Grünen im Parlament aus der Rolle gefallen sind, hat Aiwanger in Erding formuliert wie ein Schulbus. Umso beschämender ist es, welches Kesselreiben gegen einen Mann veranstaltet wird, der lediglich das sagt, was die normalen Leute denken.

Susanne Rößner, Augsburg

Was die Direktkandidaten aus unserem Stimmkreis sagen, ist auch nicht von einem lupenreinen Demokratieverständnis getragen. Ganz Unrecht hat nämlich Hubert Aiwanger nicht, wenn er sagt, dass die Menschen die Demokratie zurückholen müssen. Richtig wäre allerdings gewesen, wenn er gesagt hätte, gegen den Widerstand der Parteipolitiker, unser Wahlrecht zum Bundestag und EU-Parlament demokratisieren müssen. Die Praxis sieht doch so aus, dass die Parteivorden in den Hinterzimmern auskugeln, wer auf einen sicheren Listenplatz kommt. Diese Marionetten können dann gleich den Sekt kaltstellen. Sie sind ja schon gewählt, weil wir Wähler und Wählerinnen nur die Liste wählen, aber darauf keinen Kandidaten auswählen können. Die Wahlrechtsreform der Ampelkoalition war eigentlich ein Raubzug gegen unsere Halbdemokratie. Mit dieser haben deren Parteistrategen die Voraussetzungen geschaffen, sogar direkt gewählte Abgeordnete kaltstellen zu können, weil die Listenstimmen über die Mandatsverteilung entscheiden. Leider hat unser Bundespräsident Steinmeier mit seiner Unterschrift dieses Gesetz in Kraft gesetzt. Als Demokrat hat er sich dadurch aber nicht geoutet. Wenn die Herren Knoll, Jahn, Wamser, Singer, Stegmayer und Mehring sich als lupenreine Demokraten verstehen, dann müssen sie sich für die Übernahme des Bayern-Wahlrechtes im Bund und zum EU-Parlament starkmachen. Dessen Väter waren noch echte Demokraten.

Sebastian Konrad, Bissingen

Lieder aus Europa als Hoch auf den Chorgesang

Der „Liederkranz“ aus Wertingen bereitet beim Sommerkonzert dem Publikum viel Spaß. Der Klangkörper glänzt mit Chorleiter Stefan Christ in der Synagoge.

Von Margot Sylvia Ruf

Binswangen Diese musikalische Europareise konnte so richtig begeistern. Auf den Weg gemacht hatte sich der gemischte Chor „Liederkranz“ aus Wertingen in der Alten Synagoge in Binswangen. Wer sich an diesem warmen Samstagabend dort als Gast einfand, erlebte ein heiteres Choreignis mit Wohlgefühlcharakter in historischem Ambiente. Der Leiter des Klangkörpers, Stefan Christ, dirigierte seine Sänger und Sängerinnen mit leichter Hand, leidenschaftlich bis zum schweißtreibenden Körpereinsatz und voller Esprit.

Es war eine große Bandbreite mit unterschiedlichen Liedern aus einer Vielzahl von Ländern, auf die der „Liederkranz“ Wertingen sein Augenmerk richtete. Der Chor existiert als musikalische Einrichtung seit 1880, wo er als reines Männerensemble ins Leben gerufen wurde. 1952 wurde dann ein gemischter Klangkörper daraus. Er

zählt heute zu den ältesten Chören im Landkreis Dillingen und genießt einen guten Ruf auch für die Einsatzfreude seiner Akteure, die in der Mehrzahl nicht gerade mehr dem Teenageralter zuzuordnen sind. Doch der „Liederkranz“ ist wie guter alter Wein, wenn man sich dieses Komplimentes bedienen will. Auch jüngere Leute finden den Weg dorthin. Man hätte aber gerne mehr davon, meint denn der engagierte Vorsitzende Franz Miller, der für das Anliegen des Chores am Konzertabend leidenschaftlich wirbt.

Dass am Ende alles so gut an Chorleistung gelingt, dazu trägt auch der Auftritt des Gayler-Quartetts bei. Diese vier Musiker und Musikerinnen verbreiten einen besonderen Charme mit ihrem engagierten Einsatz voller Spielfreude und beeindruckendem musikalischen Können. Nicht zuletzt wird dies durch den Walzer in D-Dur von Antonin Dvorak oder „Solveys Lied“ von Edvard Grieg deutlich. Bezaubernd dann „Liebes-



Unter der Leitung von Stefan Christ begeisterte der Liederkranz Wertingen in der Synagoge in Binswangen. Foto: Margot Sylvia Ruf

freud“ von Fritz Kreisler. Otto Killensberger gibt dem Abend durch seine humorvolle Moderation, die er mit Leichtigkeit und Informationslust zwischen die Liedbeiträge streut, einen heiteren Anstrich.

Und dann zündet der „Liederkranz“ unter der Stabführung von

Stefan Christ ein chorisches Feuerwerk, das sich sehen und hören lassen kann.

Die musikalische Tour führt mit Beiträgen wie „An hellen Tagen“ nach Italien, dem Traditional „Ej iuchniem“ nach Russland oder dem Volkslied „Kad si bila mala

Mare“ nach Dalmatien. Die Sängerinnen und Sänger überraschen mächtig in den jeweiligen Landessprachen. Begeisterung beim Publikum lösen sie besonders bei den Variationen über Robert Schuberts Lied von der „launigen Forelle“ von Franz Schöggel aus. Dazu darf das Publikum auf Aufforderung des Moderators Killensberger mitraten, welcher bedeutende Musiker jeweils für Inspirationen sorgte.

Nach der Pause geht es weiter mit bekannten Volksliedern wie „Mädel, mein Mädel“ aus der Slowakei, einem Csardas aus Ungarn und dem leichtfüßigen „El grillo“ aus Spanien. Aber auch an „Waldensnacht“ von Johannes Brahms wagt sich der „Liederkranz“ ganz mühelos.

Am Ende gibt es viel Applaus für den Klangkörper aus Wertingen und seinen leidenschaftlich agierenden Leiter Stefan Christ, die dem Publikum so viel Abwechslung und Spaß bereitet hatten. Zugaben waren unvermeidlich.